

Lübeck

Organ für

Fernsprecher Nr. 26)

Mit der

Der "Lübecker Volksbote" erscheint täglich abends (außingen) mit dem Datum des folgenden Tages und Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen
Mr. 1.60. Monatlich 65 Rtg. — Postzeitungsliste M.

Nr. 235.

5

Hierzu eine Beilage.

Ein Mächer seiner Ehre!

+ Unabhängig der Verhützung des hiesigen Bürgerschaftswahlrechts spielte bekanntlich eine angebliche Neuerung des Genossen August Bebel, nach welcher die Sozialdemokratie die Haushälfte dazu benützen wolle, um Stärke und Stimme im Bundesrat zu erlangen, eine wesentliche Rolle. Diese auf den Fingern geholzene Neuerung tauchte zuerst am 6. März 1904 in einer unverblümt Notiz in den "Lüb. Anz." auf. Da dieser Notiz wurde allgemein von einer „nicht verblümt“ Neuerung eines sozialdemokratischen Führers“ gesprochen. Die gemeinsame Konvention der Bürgerschaft und des Genossen, die die künftige Aufgabe hatte, die Heulerarbeit an dem Bürgerschaftswahlrecht einzuleiten, berief sich nun in Worten im Stück v. Es entstehen Bericht gleichfalls auf diese angebliche Neuerung eines sozialdemokratischen Führers, ohne denselben namentlich zu machen. Der Rückwirkung dieser Maßnahme war klar: Man wollte an der Hand dieser bereits im März 1904 gesetzten des "Lüb. Volksboten" entschieden belementierten Neuerung die Geschäftlichkeit einer sozialdemokratischen Mehrheitsherrschaft für unser Staatswesen und das Reich beweisen. Zu der Diskussion der Vorschläge der gemeinsamen Kommission unternahm es Herr Dr. Ludwig, jetziger Chefredakteur der "Lüb. Anz.", in einer Bandwurmarbeitserie diese Vorschläge zu verteidigen. Und da auch er ohne die angebliche Neuerung des sozialdemokratischen Parteiführers nichts ausrichten konnte, um diese schwäbischen Entziehungsvorschläge gefestigt erscheinen zu lassen, so operierte er immer wieder mit denselben. Ja, er ging sogar soweit, in seinem Blatte zu erklären, seinerseits eingezogene Erkundigungen hätten ergeben, daß der Genosse Bebel die fragliche Neuerung getan habe. Genosse Bebel demonstrierte dann diese Aufführung selbst entschieden. Die "Lüb. Anz." resp. Herr Dr. Ludwig hielt dann trotzdem die Behauptung aufrecht. In einer Polemik, die sich ausdrücklich dieses Verhaltens des Dr. L. entspann, brachte dann unser Blatt in Nr. 121 dieses Jahrganges zur Kennzeichnung der Wandlungsfähigkeit des Herrn Chefredakteurs eine Notiz des "Hamburger Generalanziger" zum Abdruck, in der u. a. darauf hingewiesen wurde, daß Dr. L. noch im Jahre 1901 in Elberfeld Chefredakteur des volksparteilichen "Neuesten Nachrichten" gewesen sei und sich bereits im Jahre 1905 in Lübeck als national-liberaler Kämpfer für Wahlrechtsverstärkungen enttäuscht. Weiter war in dieser Notiz des "Hamb. Gen. Anz." von Herrn Dr. L. gefordert worden, daß er die „vertrauenswürdige Seite“ nenne, welche ihm die Aufführung Bebels bestätigt habe. Wörtlich hieß es dann weiter:

„Unterläßt er das, so bleibt er ihm und der Senats- und Bürgerschaftskommission der Vorwurf leichtsinniger Weichherzigkeit ein für allemal haften.“

Der "Lübecker Volksbote" bemerkte hierzu:

„Diese bürgerliche Charakteristik des „freisinnig-volksparteilich-nationalliberal-agrarischen“ Chefredakteurs des Amtsblattes dürfte vorläufig genügen, um den Herren, der seine Gesinnung wie ein schmückiges Hemd wechselt, der nach beim Vorbilde Schmolzbald links, bald rechts schreiben kann, in den Augen anständiger Leute ähnlich unmöglich zu machen. Der Vorwurf leichtsinniger Weichherzigkeit ist jedoch der Kommission und ihrem journalistischen Handlanger jedoch für alle Zeit erhalten, denn derselbe erstreckt sich nicht nur auf die angebliche Aufführung Bebels, sondern auf alle wesentlichen Punkte des Artikels.“

Diese Notiz erwachte den Zorn des Herrn Chefredakteurs. Flugs lief er zum Radi, um dort seine komponierte Ehre wieder herstellen zu lassen. Dass tat herzlicher Mann, der sich nicht scheut, in fast jeder Nummer seines Blattes die Sozialdemokratie mit Rot zu bewerben.

Um gestrigen Tage fand nun vor dem hiesigen Schöffengericht Termin in dieser Sache statt. Angeklagt war der Genosse Ludwig als verantwortlicher Redakteur der Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ des "Lübecker Volksboten". Als Richter fungierte Herr Anwalt Dr. Pöpke, als Schöffen die Herren Kaufmann Teischau und Richter Tönies. Vertreter des Platzträgers Dr. Ludwig war Herr Rechtsanwalt Dr. Görth, Vertreter des Angeklagten Herr Dr. Herz-Altona.

Nach Verlehung des inkeimten Urteils erklärte der Angeklagte, ihm sei schon vor längerer Zeit bekannt geworden, daß Dr. Ludwig früher Chefredakteur eines demokratischen Blattes in Elberfeld gewesen sei. Wenn er hiervon keine Notiz genommen habe, dann nur deshalb, um nicht die Person in den Kampf hineinzuziehen. Dazu sei die Wahlrechtsverstärkung gekommen, die zu lebhaftem Polemiken Veranlassung gegeben habe. Im Verlauf derselben sei vor

wandte, spielt gegenwärtig bei der Fleischnot die Grenze.

Nun geht. Das "Berl. Tagebl." schreibt voller Entzückung: "Einen standhaften Vorgang meldet uns ein Polizei-Telegramm aus Posen: Der Geheime Oberregierungsrat Graf Koszopath, der Kurator der Biegitzer Ritterakademie, verkaufte die 10 000 Morgen großen Herrschaften Osse und Hassig in Schlesien an den bekannten Polen Martin Liebermann in Posen. Wie er sparen uns jeden Kommentar." — Wie können es verblüffte vom Schlagzeugs des "Berl. Tagebl." nachfühlen, wie schwierig sie ein solcher Vorgang beschreibt. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die ganze Österreichische Politik, die vom deutschen Volke so schweres Gewicht kostet, möglichst flüssig erlebt.

Bei den Landtagswahlen im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt wurden zwei Sozialdemokraten gewählt, sodass sich der Landtag aus acht bürgerlichen und acht sozialdemokratischen Abgeordneten zusammensetzte.

Der Spaltkandidat richtet bei dem immer mehr zunehmenden Häuflein der ehemaligen Wadensträmpfer die unheimlichsten Beleidigungen an. Erst lässt sich die Gruppe der paar Offiziere, denen die Soldaten fehlen, absonderlich von Vorsitz einer Abstimmung. Aus dem Vorstande des Wahlvereins der Liberalen sind die Abgeordneten Brömel, Ernst und Bachmick ausgeschieden, weil sie "mit den nationalsozialistischen Elementen nicht zusammen arbeiten können". Zu diesem Entschluss der Herren hat ausschließlich das Votum des letzten Parteitages der freisinnigen Volkspartei gegen die hessischen Nationalsozialisten den letzten Anstoß gegeben. — Die drei aus dem Vorstand der freisinnigen Vereinigung ausscheidenden Abgeordneten nun reumäßig in die offenen Arme ihres Richters zurückkehren, oder ob sie eine neue, bis dritte, zerrissige "Faktion" bilden werden, bleibt abzuwarten. Denfalls hat Herr Noumann seine Fähigkeit, überall als Element der Zersetzung zu wirken, wieder einmal glänzend erwiesen.

Die Fleischherren haben es jetzt mit dem Organ für Lebensmittelwucher, der "Deutsche Tagesspiegel" verloren. In diesem Blatt selbst kritisiert der Vorstand folgendermaßen: "Dass das Fleischgewerbe bezügl. vor allem die Wurstmacherie auch heute noch ein recht einrädriges Gewerbe sein kann, das zeigen die Jahresabschlüsse verschiedener Wurstfabriken. So hat z. B. die Alten-Gesellschaft für Herstellung und Vertrieb von Charlatieren voren vor dem Christian Eckart in Augsburg-Münzen im Jahre 1904 bei einem Aktienkapital von 400 000 Mark einen Bruttoeinnahmen von 56 452 Mk. erzielt, davon 16 305 auf Abschreibungen verwendet und vom Rest 7 Prozent Dividende gezahlt, in Wirklichkeit hatte sich das Anlagekapital also um 14 Prozent verzinst. Im Vorjahr 1903 hatte der Gesamtgewinn 61 040 Mk. betragen, also hatte das Kapital sogar über 15 Prozent Brutto gebracht und sind gleichfalls 7 Prozent Dividende gezahlt worden. Die Großschlachterei und Wurstfabrik Friedrich Löckenhoff A.-G. in Nürnberg hatte im Jahre 1904 einen Rohgewinn von 114 102 Mk., im Jahre 1903 von 72 948 Mk. Das Grundkapital beträgt 1 Million, so dass sich also im Jahre 1904 das Kapital mit 11 Prozent, im Jahre 1903 mit über 7 Prozent verzinst hat. Die Gesellschaft zahlte im Vorjahr 6 Prozent, im Jahre 1903 4 Prozent Dividende. Ebendas mit 1 Millionen Mark Kapital arbeitet die Wurstfabrik Vogt u. Wolf (A.-G.) in Gütersloh und vermochte im Geschäftsjahr 1903/04 nur 11 v. H. Dividende zu bezahlen gegenüber 12 v. H. in dem Jahre 1902/03, immerhin betrug unter Berücksichtigung der Abschreibungen die Gesamtverzinsung des Anlagekapitals 1904 ca. 14 v. H. Allerdings waren es im Vorjahr über 17 v. H. gewesen. Danach scheint das Fleischgewerbe doch noch nicht so notleidend zu sein, wie es immer hingestellt wird." — Es ist eine beliebte Methode, anderen Leuten in direkt die Schuld an dem Fleischwucher beizumessen, während man doch selbst die Schuld davon trägt.

Schweden.

Zur Unionsschluss. Beide Kammern des schwedischen Reichstages überwiesen den Regierungsentwurf betr. das Abkommen über die Auflösung der Union an den von jeder Kammer eingesetzten Sonderausschuss.

Österreich-Ungarn.

Das allgemeine Wahlrecht im österr. Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Ebenbach (Betr.) zur Bearbeitung, in dem die Regierung aufgefordert wird, ungesäumt Erhebungen zu pflegen, welche zum Ziel haben, anstatt der gegenwärtigen ungerechten Wahlordnung einen Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts mit Berücksichtigung der nationalen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede der Bevölkerung Österreichs vorzulegen. Bei der Beratung der Dringlichkeitsanträge betreffend die Einführung des allgemeinen geheimen und direkten Wahlrechts erklärt Krameratz, der Dringlichkeitsantrag der Tschechen sei kein Agitationssittel, er ergebe sich vielmehr aus der Notwendigkeit, die großen Massen im eigenen Interesse des Staates zur Mitwirkung an der Gesetzgebung heranzuziehen. Redner widerlegt die gegen das allgemeine Wahlrecht erhobenen Einwendungen und bezeichnet namentlich die Furcht vor Nichtbewilligung von Staatsnotwendigkeiten, besonders der Militärlasten als unbegründet. Das Volk werde vielmehr dadurch, daß es gewissenlosen Agitatoren entzogen werde, ein erhöhtes Interesse an den Staatsnotwendigkeiten gewinnen und werde die durch Privilegien des Adels und des Großgrundbesitzes gehemmte Entwicklung des Staates ungleich besser fördern. Auch der Abschluß des nationalen Friedens werde nicht eher möglich sein, als bis die Privilegien im Parlamente aufgehört hätten; denn ein Friedensschluß zwischen den Privilegierten und den Unterdrückten sei unmöglich. Er glaube nicht, daß der Ministerpräsident sich in ungarische Wahlangelegenheiten eingemischt habe, nehme jedoch Rücksicht darauf, wenn er sich hier gegen das allgemeine Wahlrecht ausspreche. Redner erwartet von der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes hüben wie drüben einen günstigeren Boden für die Regelung des Verhältnisses zwischen den beiden Teilen des Reiches und bekämpft das Argument, als ob die deutsche Minorität in einem neuen Parlament durch die Slaven unterdrückt werden könnte. Er erklärt, die

Tore der Volksvertretung müssen den breiten Volksmassen willig geöffnet werden. Schuster sieg betont gleichfalls die Notwendigkeit, das Parlament durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes unter gleichzeitiger Reform des Herrenhauses aktionsfähig zu machen. Ein solches Parlament werde energisch an die notorischen Fragen herantreten und eine Lösung für dieselben finden.

Fresl (sechsisch radikal) führt aus: Die Deutschen seien die größten Feinde des allgemeinen Wahlrechtes. Die Bewegung für dasselbe sei einmal ins Rollen gekommen und werde nur durch Gewalt aufgehalten, niemals zum Stillstand gebracht werden. Breiter (Nuthene) erklärt, die Frage des allgemeinen Wahlrechtes dürfe nicht missbraucht werden, um ein gewissermaßen Spiel mit dem Volke zu treiben. Das ist (SD) führt aus, Österreich sei als moderner Staat unmöglich, weil die großen Massen staatsfeind erhalten würden. Nebner greift den Ministerpräsidenten und die Thüringische und böhmischt es als Beleidigung des Parlaments, daß der Ministerpräsident über die wichtigen Fragen der Monarchie mit einer nichtssagenden Phrase hinweggehen läßt. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag.

Ein Demonstrationstreif für das allgemeine Wahlrecht in Prag. Unsere sich östlichen Grossen veröffentlichten einen Aufruf, wodurch die Arbeiterschaft der böhmischen Hauptstadt aufgerufen wird, am Tage der Landtagseröffnung für das allgemeine Wahlrecht durch Massenkundgebungen und rätseligen Generalstreik zu demonstrieren. Zu dem Aufrufe heißt es: Lasset die Arbeit am Tage des Landtagseröffnung ruhen! Schließt die Tore der Fabriken in dem weithin Augenblick, da ihr vor die Tore des Landtages hinteret werden! Erhebet euch in Massen, damit sich euer Wille wie das Geschütz unabwendbar erweise! Erhebt euch, tschechische Grossen, dort, wo es sich um die Freiheit des Volkes handet! . . . Erhebt uns alle zu einer großen Tat im Kampfe um das durch das Blut des Proletariats geholtte allgemeine gleiche Wahlrecht! Erhebt uns zu einem großartigen Protest gegen die Kuren! . . . Erhebt uns zu einer Kundgebung, durch welche der Beweis erbracht werden soll, daß die Arbeiterschaft in diesem Kampfe durch Einschaltung der Arbeit an einem Verlust bereit ist, selbst die Existenz zu opfern! — Die Polizei wird voraussichtlich alles auszusetzen, die Demonstration zu verhindern; die Arbeiter werden aber ihre Macht zur Geltung zu bringen wissen.

Von den Krawallen in Brünn wird noch berichtet: Am Mittwochnachmittag fand das Feiern begangen des bei den Kubefesten schwer verletzten und bald darauf verstorbene Fischergesellen Paul statt, an dem 15000 bis 20000 Personen sich beteiligten. Nachdem die Teilnehmer vom Friedhof nach der Stadt zurückgekehrt

waren, hielten zwei Abgeordnete Ansprachen an die Menge, in der sie dieselben aufforderten, im Kampfe gegen die Gemeinde Brünn auszuharren, heute aber ruhig aufeinanderzugehen. Der Aufforderung wurde Folge geleistet. Der Tag verlief ruhig. — Die Zahl der bei den Krawallen Verwundeten wird auf 600 geschätzt.

WIRTSCHAFTS-MÄRKE DER STADT DRESDEN.

Freitag, den 6. Oktober.
Richtung, Bimmerer! Über den städtischen Wasserbauplatz wurde die Spezre verhängt, weil die Verwaltung es ablehnt, den taxismäigen Lohn zu zahlen.

Der Verkehr auf dem Elbe-Trave-Kanal belief sich vom 1. Januar bis Ende September auf 206.301 Tonnen Ladung bei einer Ladefähigkeit von 587.232 Tonnen, d. i. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs mehr 61.735 Tonnen Ladung und 105.393 Tonnen Ladefähigkeit.

Die Tagesordnung der am Montag stattfindenden Versammlung der Bürgerschaft wurde um folgende Punkte vermehrt: 1. Qualifizierung des Stadtkassenverwalters für seine Geschäftsführung im Rechnungsjahre 1902. 2. Verlauf der sog. Förderstelle in Bliesdorf. 3. Auftrag des Grundstückes Klosterstraße Nr. 10. 4. Gründervertrag für den Bau des Theaters.

Staatlich subventioniertes Stadttheater. Die erste Volks- und Schülervorstellung zu kleinen Preisen findet morgen, Sonnabend, statt. Zur Aufführung gelangt das Meisterstück Shakespeares "Ein Sommermärchen" mit der wundervollen Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Sicherlich wird diese erste Vorstellung zu kleinen Preisen ein volles Haus aufweisen können. — Sonntag wird wie bereits bekannt gegeben, "Carlyle's Tante" zur Darstellung gebracht. — Im Wilhelmintheater wird "Königs komische Oper" Der Waisenkind" gegeben.

Kleine polizeiliche Nachrichten. Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Demmin, der seitens der Großherzoglichen Amtsankwaltschaft in Neustrelitz wegen Diebstahls feindselig verfolgt wurde. — Das am 2. d. Mts. von einem Hausschlüssel in der Hixstraße gestohlene Fahrrad hat sich wieder angefunden. Dasselbe stand an der Mauer des Hauses Catharinenstraße 3.

Oldesloe. Frecher Neubau! Von Körries wurde abends ein Arbeiter auf dem Bahnhofe überfallen und geschlagen, sodass er kurz Zeit bewußtlos liegen blieb. Man fand ihn gegen 9 Uhr am Wege liegen. Nachdem er sich erholt hatte, kounte er seine Wohnung, angeblich Treuholz, aufsuchen.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Ein entsetzlicher Unfall passierte auf dem Gründedeich bei Hamburg. Der Arbeiter Nach geriet zwischen zwei Lastwagen und wurde verletzt, daß er schon nach kurzer Zeit tot war. — Totgefahren. Unter

eigenständigen Umständen überfuhr der Küstlicher Buck seine Frau. Buck fuhr auf dem Seidenkampsweg in Samberg mit zwei Pferden bespannt, mit Sand beladenen Blockwagen. Seine Frau ging auf dem Bürgersteig neben dem Wagen her und plauderte mit ihrem Mann. Dabei achtete Frau Buck nicht auf den Weg, glitt plötzlich vom Kantstein ab und fiel unmittelbar vor die Räder des Fuhrwerks, die über ihren Leib hinweggingen. Die Verunglückte war sofort tot. Die Leiche ward in die Leichenhalle vor dem Lebener Tor gebracht. — Die Bremer Bürgerschaft billigte als weitere Maße für die Hofenerweiterung 135000 M., ferner für den Bau von Verwaltungsgebäuden 137000 M., und für die Beteiligung an der Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden 19600 M.

Gießenberg. Niedergelegte Mandate. Der neue Regierungspräsident in Gießenberg, Dr. Stockmann, hat nunmehr endgültig seine Mandate zum Reichstag und zum preußischen Abgeordnetenhaus niedergelegt und wird in seinen bisherigen Wahlkreisen nicht mehr kandidieren.

Güstrow. Schwurgericht. Am achten Verhandlungstag begann die Verhandlung gegen den Schiffer J. Jonas aus Rostock wegen eines Straftaten. Jonas war am 4. Februar d. J. im Godemannschen Hause, Fischergasse 21 in Rostock, mit Godemann, in dessen Haus er wohnte, in einen heftigen Streit geraten, nachdem zwischen ihnen schon länger ein gespanntes Verhältnis bestanden hatte. Der letzte Streit war veranlaßt durch die zwei Hunos, die sich J. hielten, aber von Godemann nicht gern gesehen wurden. Der Angeklagte wird nun des Totschlags und der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang beschuldigt. Erstens soll er Godemann mit einem sog. Hirschfänger eine Wunde am linken Oberarm beigebracht haben, die den Tod Godemanns zur Folge hatte. Zweitens soll Jonas dem Heizer Alert während der Fahrt von Stettin nach Rostock im Jahre 1902 einen beratigen Stoß mit der Faust vor die Brust verlegt haben, doch derselbe über Bord ins Wasser flog und ertrank. Urteil lautete auf 5 Jahre + Monate Siedlungshaus unter Unrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft. Außerdem wurde auf 10 Jahre Ehrverlust erkannt. Am Mittwoch war in erster Sache der Schnitter Duganiski aus Louis angelaufen, am 28. Mai zu Schmiedhagen eine Lupinenmiete vorläufig in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte bestreit die Tat. Die Staatsanwaltschaft erklärte, daß sie die Anklage gegen den Angeklagten fallen lasse. Der Angeklagte wurde hierauf freigesprochen. — In zweiter Sache hatte sich der frühere Postbeamte Bick aus Nogow wegen Unterstellung der ihm in amtlicher Eigenschaft anvertrauten Gelder und wegen Urfundentfälschung zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig. Einen Schaden haben weder die Post noch die Absender erlebt, da der Angeklagte und dessen Vater die unterschlagenen Gelder erstellt haben. Das Urteil lautete unter Zustimmung mildender Umstände auf zehn Monate Gefängnis.

Auktion.

Hente Sonnabend, den 7. Oktbr.
Nachmittags 2 Uhr
sollen in der

Böttchergrube 22 (Stadt Wismar)

4 Pferde

unständehalber öffentlich versteigert werden gegen Barzahlung durch den Unterzeichneten.
Schmehl, Auktionator.

Pa. Tilsiter Vollfett-Käse

psd. 60 und 70 pf.

Tilsiter Fettkäse

psd. 40 pf.

Prima Schweizer Käse

psd. 80 pf. und 1.00 mr.

Prima Holländ. Rahmkäse

psd. 80 pf. und 1.00 mr.

Ulmer Delikatess-Käse

psd. 60 pf.

Fetten und magern Speck

psd. 90 pf.

Prima Flohmenschmalz

psd. 70 pf.

Pa. Flohmenschmalz mit Gewürz

psd. 75 pf.

Gebe rote Lubeca-Marken.

Hans Dittmann

Bräse, Delikatessen, Fleißwaren und Konserve

Obere Fleischhauerstraße 9.

Staatlich subventioniertes

Stadthallentheater.

Direktion: L. Piorkowski (Piori).

Sonnabend, den 7. Oktbr. 1905

1. Volks- und Schüler-Bestellung

Zu kleinen Preisen:

Ein Sommernachtstraum

Romädie in 5 Akten von Shakespeare.

Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Aufgang 7½ Uhr.

Sonntag den 8. Oktober 1905,

nachmittags 4 Uhr.

1. Fremden-Bestellung zu kleinen Preisen.

Die Kinder der Exzellenz.

abends 7½ Uhr.

In Zivil.

Hierauf:

Charleys Tante.

Billets wolle man rechtzeitig bestellen.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeugen an
Fr. Lübkert und Frau.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und reiche Krauswende bei der Beerdigung meiner lieben Frau Wilhelmine Wellner sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Becker für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe unseren herzlichen Dank.
J. Wellner und Kinder.

Allen, die meinem lieben Manne die letzte Ehre erwiesen haben, sage hiermit meinen innigsten Dank.

Franz A. Vesely geb. Streiberk.

Dem alten Tölsner

zu seinem heutigen Geburtstage ein donnerndes Hoch!
Deine Freunde

August Tölsner

zu seinem am 7. d. Mts. stattfindenden Geburtstage die besten Glückwünsche X. Y. Z.

Bum 1. Oktober die 3. Einge

2 Zimmer und Zubehör, 170 M., zu vermieten.

Glogistraße 5a, vapt.

Eine Wohnung in der Wiededestraße sofort zu vermieten.

Näheres Biegstraße 1 f.

Zu kaufen oder zu pachten gefücht

eine Klempnerei.

Angeb unter D. X. an die Expedition d. Blatt.

Gefucht eine zuverlässige Frau bei einer Woh-

nerin. Näheres Blaustraße 26.

Gefucht ein Schuhmacher außer dem Hause.

Brustkorn, Weinhofstraße 38.

Gefucht 2 b. 3000 Mk. in ein flottgehendes Geschäft, gegen Sicherheit u. hohe Binsen. Ofererten unter G. E. befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein guterhaltener Winterpal. rot zu verkaufen.

Kriedenstraße 44.

Eine Tritt-Nähmaschine und ein Kindersitzwagen billig zu verkaufen.

Meierstraße 12 a.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen.

Ein Zugänger zu verkaufen.

Näheres Friedenstr. 93.

Zur Anfertigung jeglicher Putz-

arbeiten empfiehlt sich

Minna Hertz, Schwartzauer Allee 96, I.

Visit-Karten

auf ff. Elfenbeinkarton

per 100 Stück von 1 Mk. an.

liefer prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Empfiehlt prompt und sauber

wandte, spielt gegenwärtig bei der Fleischknot die Grenzsperre.

Nun geht. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt voller Entzückung: „Einen plan d' alösen Vorgang meldet uns ein Privat-Telegramm aus Posen: Der Geheime Oberregierungsrat Graf Koszopath, der Präsident der Breslauer Universität, verlässt die 10 000 Morgen großen Herrschaften Ossen und Hassig in Schlesien an den bekannten Polen Martin Siebermann in Posen. Wir ersparen uns jeden Kommentar.“ — Wie können es den Blättern vom Schlag des „Berl. Tagebl.“ nachfühlen, wie schmerzlich sie ein solcher Vorgang berührt. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass die ganze Ostmarkpolitik, die vom deutschen Volke so schweres Gewicht kostet, lästig bleibt.

Bei den Landtagswahlen im Fürstentum Schleswig-Holstein wurden zwei Sozialdemokraten gewählt, sodass sich der Landtag aus acht bürgerlichen und acht sozialdemokratischen Abgeordneten zusammensetzte.

Der Spaltherzillus richtet bei dem immer mehr zusammennehmenden Häuflein der ehemaligen Wadenstrümper die unheimlichsten Verherrungen an. Zigt leistet sich eine Gruppe der paar Offiziere, denen die Soldaten fehlen, ebenfalls den Luxus einer Abstimmung. Aus dem Vorstand des Wahlvereins der Liberalen sind die Abgeordneten Götsch, Ernst und Bachofen ausgeschieden, weil sie „mit den nationalsozialen Elementen nicht zusammen arbeiten können“. Zu diesem Entschluss der Herren hat anscheinend das Votum des letzten Parteitages der freisinnigen Volkspartei gegen die hessischen Nationalsozialen den letzten Anstoß gegeben. — Die drei aus dem Vorstand der freisinnigen Vereinigung ausscheidenden Abgeordneten nun renntig in die offenen Arme Eugen Richters zurückzuschreien, oder ob sie eine neue, die dritte, ehrliche „Faktion“ bilden werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat Herr Naumann seine Besitzigung überall als Element der Verbesserung zu wirken, wieder einmal glänzend zwiesen.

Die Fleischherren haben es jetzt mit dem Organ für Lebensmittelwesen, der „Deutsche Landeszeitung“ verloren. In diesem Blatt leistet Kauten Dertel folgendes: „Dass das Fleischergewerbe bezüglich vor allem die Wurstmacher auch heute noch ein recht einträgliches Gewerbe sein kann, das zeigen die Jahresabschlüsse verschiedener Wurstfabriken. So hat z. B. die Ulrich-Gesellschaft für Herstellung und Vertrieb von Charcutieren vorm. Christian Eder in Augsburg-Wilhelminen im Jahre 1904 bei einem Aktienkapital von 400 000 Mark einen Bruttoeinnahmen von 56 452 Mk. erzielt, davon 16 305 auf Abschreibungen verwendet und vom Rest 7 Prozent Dividende gezahlt, in Wirklichkeit hatte sich das Aktienkapital also um 14 Prozent verzinst. Im Vorjahr 1903 hatte der Gesamtgewinn 61 040 Mk. betragen, also hatte das Kapital sogar über 15 Prozent Rüben gebracht und sind gleichfalls 7 Prozent Dividende gezahlt worden. Die Grossfleischerei und Wurstfabrik Friedrich Loeffelholz A.G. in Ruhrort hatte im Jahre 1904 einen Rohgewinn von 114 102 Mk., im Jahre 1903 von 72 948 Mk. Das Grundkapital beträgt 1 Million, so dass sich also im Jahre 1904 das Kapital mit 11 Proz. im Jahre 1903 mit über 7 Proz. verzinst hat. Die Gesellschaft zahlte im Vorjahr 6 Proz. im Jahre 1903 4 Proz. Dividende. Ebenfalls mit 1 Million Mark Kapital arbeitet die Wurstfabrik Vogt u. Wolf (A.G.) in Gütersloh und vermöchte im Geschäftsjahr 1903/04 nur 11 v. H. Dividende zu bezahlen gegenüber 12 v. H. im Jahre 1902/03, immerhin betrug unter Berücksichtigung der Abschreibungen die Gesamtverzinsung des Aktienkapitals 1904 ca. 14 v. H., allerdings waren es im Vorjahr über 17 v. H. gewesen. Danach scheint das Fleischergewerbe doch noch nicht so notleidend zu sein, wie es immer hingestellt wird.“ — Es ist eine beliebte Methode, anderen Leuten indirekt die Schuld an dem Fleischwacker beizumessen, während man doch selbst die Schuld davon trägt.

Schweden.

Bur Unionsauflösung. Beide Kammern des schwedischen Reichstages überwiesen den Regierungsentwurf dar, das Abkommen über die Auflösung der Union an den von jeder Kammer eingesetzten Sonderausschuss.

Österreich-Ungarn.

Das allgemeine Wahlrecht im österr. Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Ebenbach (Bentr.) zur Verlesung, in dem die Regierung aufgefordert wird, ungesäumt Erhebungen zu pflegen, welche zum Ziel haben, anstatt der gegenwärtigen ungerechten Wahlordnung eines Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts mit Berücksichtigung der nationalen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede der Bevölkerung Österreichs vorzulegen. Bei der Beratung des Dringlichkeitsantrags betreffend die Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts erklärt Kramarek, der Dringlichkeitsantrag der Czechen sei kein Agitationsmittel, er ergebe sich vielmehr aus der Notwendigkeit, die großen Massen im eigenen Interesse des Staates zur Mitwirkung an der Gesetzgebung heranzuziehen. Redner widerlegt die gegen das allgemeine Wahlrecht erhobenen Einwürfe und bezeichnet namentlich die Furcht vor Nichtbewilligung von Staatssnotwendigkeiten, besonders der Militäraufgaben als unbegründet. Das Volk werde vielmehr dadurch, dass es gewissenlosen Agitatoren entzogen werde, ein erhöhtes Interesse an den Staatssnotwendigkeiten gewinnen und werde die durch Privilegien des Adels und des Großgrundbesitzes gehemmte Entwicklung des Staates ungleich besser fördern. Auch der Abschluss des nationalen Friedens werde nicht eher möglich sein, als bis die Privilegien im Parlamente aufgehoben hätten; denn ein Friedensschluss zwischen den Privilegierten und den Unterdrückten sei unmöglich. Er glaube nicht, dass der Ministerpräsident sich in ungarische Wahlangelegenheiten eingemischt habe, nehme jedoch Rücksicht darauf, wenn er sich hier gegen das allgemeine Wahlrecht ausspreche. Redner erwartet von der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes höhere wie früher einen günstigeren Boden für die Regelung des Verhältnisses zwischen den beiden Teilen des Reiches und bekämpft das Argument, als ob die deutsche Minorität in einem neuen Parlament durch die Slaven unterdrückt werden könnte. Er erklärt, die

Tore der Volksvertretung müssen den breiten Volksmassen willig geöffnet werden. Schäfer sie betont gleichfalls die Notwendigkeit, das Parlament durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes unter gleichzeitiger Reform des Herrenhauses aktionsfähig zu machen. Ein solches Parlament werde energisch an die nationalen Fragen herantreten und eine Lösung für dieselben finden.

Fressl (tschechisch radikal) führt aus: Die Deutschen seien die größten Feinde des allgemeinen Wahlrechtes. Die Bewegung für dasselbe sei einmal ins Rollen gekommen und werde nur durch Gewalt aufzuhalten, niemals zum Stillstand gebracht werden. Breiter (Ruthene) erklärt, die Frage des allgemeinen Wahlrechtes dürfe nicht missbraucht werden, um ein gewissensloses Spiel mit dem Volke zu treiben. Das gilt (SD) führt aus, Österreich sei als moderner Staat unmöglich, weil die großen Massen staatsfeind erhalten würden. Redner greift den Ministerpräsidenten und die Regierung an und bezichtigt es als Zeichen der Verfalls des Parlaments, daß der Ministerpräsident über die wichtigsten Fragen der Monarchie mit einer nichtsagenden Brühe hinweggehen läßt. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag.

Wir Demonstrieren für das allgemeine Wahlrecht in Prag. Unsere tschechischen Freunde veröffentlichen einen Aufruf, wodurch die Arbeiterschaft der böhmischen Hauptstadt aufgefordert wird, am Tage der Landtagsberufung für das allgemeine Wahlrecht durch Massenkundgebungen und durch Generalstreik zu demonstrieren. Zu dem Aufrufe heißt es: Lasset die Arbeit am Tage der Landtagsberufung ruhen! Schützt die Tore der Fabriken in dem weiheswollen Augenblick, da ihr vor die Stufen des Landtages hinkletten werdet! Erhebet euch in Masse, damit sich euer Wille wie das Schloßal unabwendbar erweise! Erhebt euch, tschechische Freunde, dort, wo es sich um die Freiheit des Volkes handelt! . . . Erhebet wir uns alle zu einer großen Tat im Kampf um das durch das Blut des Proletariats geholtte allgemeine und gleiche Wahlrecht! Erheben wir uns zu einem großartigen Proteste gegen die Kurien! . . . Erheben wir uns zu einer Kundgebung, durch welche der Beweis erbracht werden soll, daß die Arbeiterschaft in diesem Kampfe durch Einstellung der Arbeit an einem Werktag bereit ist, selbst die Ewigkeit zu opfern! — Die Polizei wird vorausichtlich alles ausbieten, die Demonstration zu verhindern; die Arbeiter werden aber ihre Macht zur Geltung zu bringen wissen.

Von den Revellen in Brünn wird noch gemeldet: Am Mittwochabend fand das Leichenbegängnis des bei den Kubitschek's schwer verletzten und bald darauf verstorbenen Eichgräffell's Pawlik statt, an dem 1500 bis 2000 Personen sich beteiligten. Nachdem die Teilnehmer vom Friedhof nach der Stadt zurückgekehrt

waren, hielten zwei Abgeordnete Ansprachen an die Menge, in der sie dieselben aufforderter, im Kampfe gegen die Gemeinde Brünn auszuharren, heute aber ruhig auseinanderzugehen. Der Aufforderung wurde Folge geleistet. Der Tag verlief ruhig. — Die Zahl der bei den Revellen Erkrankten wird auf 600 geschätzt.

Werkstatt für Schuhwarengeschäfte.

Freitag, den 6. Oktober.
Achtung, Zimmerer! Über den städtischen Wasserbauplatz wurde die Sperrre verhängt, weil die Verwaltung es ablehnt, den tarifmäßigen Lohn zu zahlen.

Der Verkehr auf dem Elbe-Trave-Kanal belief sich vom 1. Januar bis Ende September auf 290.301 Tonnen Ladung bei einer Ladefähigkeit von 557.232 Tonnen, d. i. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 61.735 Tonnen Ladung und 105.393 Tonnen Ladefähigkeit.

Die Tagesordnung der am Montag stattfindenden Versammlung der Bürgerschaft wurde um folgende Punkte vermehrt: 1. Auflösung des Stadtkassenverwalters für seine Geschäftsführung im Rechnungsjahre 1902. 2. Verlauf der sog. Föderation in Bliestorf. 3. Aufbau des Grundstückes Klosterstraße Nr. 10. 4. Gründervertrag für den Bau des Theaters.

Staatlich subventioniertes Stadthallen-Theater. Die erste Volks- und Schülervorstellung zu kleinen Preisen findet morgen, Sonnabend, statt. Zur Aufführung gelangt das Meisterwerk Shakespeares "Ein Sommermärchen" mit der wunderbaren Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Sicherlich wird diese erste Vorstellung zu kleinen Preisen ein volles Haus aufweisen können. — Sonntag wird wie bereits bekannt gegeben, Charles Tante zur Darstellung gebracht. — Im Wilhelmtheater wird Vorkings komische Oper "Der Wasserschmid" gegeben.

Kleine polizeiliche Nachrichten. Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Demmin, der seitens der preußischen Amtsanwaltschaft in Neustrelitz wegen Diebstahls strafrechtlich verfolgt wurde. — Das am 2. ds. Monaten von einem Hausslur in der Hürstrasse gestohlene Fahrrad hat sich wieder angefunden. Dasselbe stand an der Mauer des Hauses Catharinenstraße 3.

Oldestoe. Frecher Nebenfall. Von Norddeutscher obendes ein Arbeiter auf dem Bahnhofe überfallen und geschlagen, sodass er kurz Zeit bewußtlos liegen blieb. Man fand ihn gegen 9 Uhr am Wege liegen. Nachdem er sich erholt hatte, konnte er seine Wohnung, angeblich Treuholm, aufsuchen.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Ein entgleicher Wagen passierte auf dem Grünendeich bei Hamburg. Der Arbeiter Masch geriet zwischen zwei Lastwagen und wurde verletzt gequält, daß er schon nach kurzer Zeit tot war. — Totgefahrene. Unter

eigenständlichen Umständen überfuhr der Kutscher Buck seine Chefrau. Buck fuhr auf dem Heidenkampsweg in Samberg mit zwei Pferden bespannt, mit Sand besetzten Blockwagen. Seine Frau ging auf dem Bürgersteig neben dem Wagen her und plauderte mit ihrem Mann. Dabei schrie Frau Buck nicht auf den Weg, glitt plötzlich vom Steinkasten ab und fiel unmittelbar vor die Nüsse des Fuhrwerks, die über ihren Leib hinweggingen. Die Berungslücke war sofort tot. Die Leiche ward in die Leichenhalle vor dem Löbbecketor geschafft. — Die Bremicker Firma Röschke bewilligte als weitere Pläne für die Häusermeile 1350.000 M., ferner für den Bau von Verwaltungsgebäuden 1.370.000 M., und für die Beteiligung an der Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden 19000 M.

Segeberg. Niedergelagte Mandate. Der neue Regierungspräsident in Gumbinnen, Dr. Stodmann, hat nunmehr endgültig seine Mandate zum Reichstag und zum preußischen Abgeordnetenhaus niedergelegt und wird in seinen bisherigen Wahlkreisen nicht mehr kandidieren.

Güstrow. Schwurgericht. Am achten Verhandlungstag begann die Verhandlung gegen den Schiffer J. Jonas aus Rostock wegen zweier Straftaten. J. Jonas war am 4. Februar d. J. im Godemann'schen Hause, Fischerstraße 21 in Rostock, mit Godemann, in dessen Haus er wohnte, in einen heftigen Streit geraten, nachdem zwischen ihnen schon länger ein gespanntes Verhältnis bestanden hatte. Der letzte Streit war veranlaßt durch die zwei Hunde, die sich J. hielt, aber von Godemann nicht gesehen wurden. Der Angeklagte wird nun des Totschlags und der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang beschuldigt. Erstens soll er Godemann mit einem sog. Hirschfänger eine Wunde am linken Oberarm beigebracht haben, die den Tod Godemanns zur Folge hatte. Beim ersten soll Jonas dem Heizer Alert während der Fahrt von Rostock nach Güstrow im Jahre 1902 einen derartigen Stoß mit der Faust vor die Brust versetzt haben, daß derselbe über Bord ins Wasser sloss und ertrank. Urteil lautete auf 5 Jahre 4 Monate 3 Wochen und 4 Tage unter Abrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft. Außerdem wurde auf 10 Jahre Todesstrafe erkannt. Am Mittwoch war in erster Sache der Schnitter Dugdinski aus Lübben angestellt, am 28. Mai zu Schmiedhagen eine Zupinenmette vorläufig in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte bestreit die Tat. Die Staatsanwaltschaft erklärte, daß sie die Anklage gegen den Angeklagten fallen lasse. Der Angeklagte wurde hierauf freigesprochen. — In zweiter Sache hatte sich der frühere Postbeamte Wicke aus Noggow wegen Unterstellung und wegen Untertreibung der ihm in amtlicher Eigenschaft anvertrauten Gelder und wegen Urtundfälschung zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig. Einem Schaden haben weder die Post noch die Absender erlitten, da der Angeklagte und dessen Vater die unterschlagenen Gelder ersezt haben. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildender Umstände auf sechs Monate Gefängnis.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an

Fr. Lübkert und Frau.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und reiche Kränze, welche bei der Beerdigung meiner lieben Frau Wilhelmine Wellner sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Becker für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe unsern herzlichen Dank. J. Wellner und Kinder.

Allen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen haben, sage hiermit meinen innigsten Dank.

Franz A. Vesely geb. Streiberk.

Dem alten Tölsner

zu seinem heutigen Geburtstage ein donnerndes Hoch! Deine Freunde

August Tölsner

zu seinem am 7. d. Mts. stattfindenden Geburtstage die besten Glückwünsche X. Y. Z.

Bum 1. Oktober die 3. Etage
2 Zimmer und Badehhr., 170 M., zu vermieten.
Glogaustraße 5a, part.

Eine Wohnung in der Wiedestrasse sofort zu vermieten.
Näheres Riegenstrasse 1 f.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht
eine Klempnerei.

Anges unter D. X. an die Expedition d. Blatt.
Gesucht eine zuverlässige Frau bei einer Wochenerin. Näheres Blaustraße 26.

Gesucht ein Schuhmacher außer dem Hause.
Brustkorn, Westhöfstrasse 38.

Gesucht 2 h. 3000 M. in ein flottgehendes Geschäft, gegen Sicherheit u. hohe Zinsen. Oefferten unter G. E. befriedet die Expedition dieses Blattes.

Ein guterhaltener Winterpaltrot zu verkaufen.
Kittendorfstraße 44.

Eine Tritt-Nähmaschine und ein Kindersitzwagen billig zu verkaufen
Meierstraße 12 a.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen.
Schlumerstr. 33.

Ein Zugänger zu verkaufen.
Näheres Friedenstr. 93.

Zur Aufertigung jeglicher Putz-
arbeiten empfiehlt sich
Minna Hurtz, Schwartzauer Allee 96, I.

Visit-Karten auf ff. Elfenbeinkarton per 100 Stück vom 1 Mk. an.

liefer prompt und sauber
Die Druckerei des Lub. Volksboten.

Schöne Meiereibutter

Ps. nur Mk. 1.25
empfiehlt

Fedder J. Behm

Bützowstraße 13.

Billige

Lebensmittel!

Geräuch. Speck, Pfund 85 Pf.
frische Gier, 11 Stück 60
frische Meiereibutter, Pfund 120
Schweineschmalz, weiß, Pfund 60 u. 55
präp. Honig, Pfund 35 u. 29
präp. Honig bei 10 Pfund 2,60 M.
Puddingpulver } 3 Paket 14 Pf.
(rote Gräbe) } 3 Paket 14 Pf.
Rottwein u. Weißwein, fl. 60 u. 48
Pfeffer Tilsiter Vollfett-Käse
sonst Pfund 80 Pf., jetzt Pfund 58
Schweizerkäse, Pfund von 50 Pf. an.

Otto Burckhardt,

Hüxstrasse 42.

In Margarine Rassentum, deshalb
nur frische Ware.

Haben ein

2 jähriges Füllen

gezüchtet wovon wir
seine Bratenstücke, s. Beeststeak,
Suppenfleisch

empfehlen.

Ernst Wulff Frau S. Becker
Danzigerstr. 34. Fischergasse 23.

Fleisch und Wurst in stets prima Qualität empfiehlt
die **Rossschlachterei** von

G. Behrens, Warendorpstraße 9.



Habe wieder
wie vorige Woche zum Sonnabend

drei selten schöne junge fette Pferde
geschlachtet, wovon ich meiner werten Kundenchaft

Bratenstücke, Suppenfleisch, frische
gekochte Mettwurst, Krenwurst,
frisches gekochtes Rindfleisch,
sehr dicke Blumen

R. Dieckvoss Ww.
Rossschlachterei mit elektr. Betrieb.
Fernruf 1664. Obertrave 12.

Es bleibt dabei

Sie kaufen die billigsten und besten

Schuhwaren

bei Louis Levy, Südermarkt

Ob Marlesgr. 2—4. Ecke Klingenberg
und bekommen trotz der billigen Preise

Rote Rabattmarken

Damen-Schnürstiefel 9,75

Damen-Spangenstiefele 2,25

Damen-Vorwahl-Schnürstiefel 6,50

Herren-Schnürstiefel 3,50

Herren-Bugstiefel 4,20

Herren-Agraffenstiefel 4,50

Rohlederne Mädchens-Knochenstiefel

Gr. 23—24 25—26 27—30 31—35

Mit. 2,25 2,75 3,25 3,75

Vorwahl-Knochenstiefel 31—35 Mit. 4,50

Knaben-Agraffenstiefel

Gr. 27—30 31—35

Mit. 3,25 3,75

Halbstiefel und Langschuhe in bekannt

guten Qualitäten billig.

NUR Obere Marlesgrube 2—4.

Ecke Klingenberg.

Billig!

Frische Butter Pfund 125 Pf.

kleines weiches Schmalz 55

la. Holländer-Käse 70

la. Schweizerkäse 60

Tilsiter Fettkäse 50

Guter Tilsiter Käse 40

Alter Tilsiter Käse 30

Holsteiner Käse 20

12 Schinken 35

Preisen Salzgurken 5

Kirschkäse Flasche 30

Billig!

Emailli-Gitter, Inh. 10 Pf. 2,80 M.

do. Essenträger, 5 1,70

Allerfeinste Margarine.

auf 1 Pfund à 70, 60 oder 50 Pf.

auf 2 Pfund à 135, 115 oder 95 Pf.

Gratis-Zugaben.

Ed. Speck

Hüxstraße 80.

Jung. fettes Fleisch,

Bratenstücke, s. Beest-

steak, sämtl. Wurst

Soweit Vorrat reicht! Verkauf einzelner Musterpaare!

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

allerbeste Fabrikate fast durchweg für die Hälfte des Wertes und darunter,

Es befinden sich dabei für Damen:

Chevreaux-Schnür- und Knopf-Schuhe	Wert ca. 12.00 Mk., jetzt	5 ⁰⁰ Mk.
Boxcalb-Schnürstiefel	Wert ca. 10.50 Mk.,	5 ⁵⁰ Mk.
Chevreaux-Knopfstiefel	Wert 19.00 Mk.,	8 ⁵⁰ Mk.
Lasting-Steppschuhe	warm gefüttert, Wert 2.75 Mk., jetzt	1 ⁰⁰ Mk.

Es befinden sich dabei für Herren:

Spiegelroß u. kalbl. Schnürstiefel	Wert 18 Mk., jetzt	5 ⁰⁰ Mk.
Boxcalb-Schnürschuhe	Wert ca. 14.00 Mk.,	6 ⁰⁰ Mk.
Boxcalb-Schnürstiefel	Wert ca. 18.00 Mk.,	8 ⁰⁰ Mk.
Chevreaux-Schnürstiefel	Wert ca. 18.00 Mk.,	8 ⁵⁰ Mk.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Neu aufgenommen: Fertige Betten, Bettstellen, Matratzen.

Bett I
Gute Federn und Inlett
22.50 Mk.

Bett II
Bessere Federn u. Inlett
27.50 Mk.

Bett III
Prima Federn u. Inlett
35.00 Mk.

Eiserne Bettstellen
von **4.50** Mk. an.

Holz-Bettstellen
von **11.00** Mk. an.

Matratzen m. Reil
von **4.50** Mk. an.

In Damen- und Kinder-Sortierung

erhielten wir neue Sendungen und empfehlen billig:

Damen-Jacketts 350, 450, 575, 750, 900, 1175—2250 Mk.

Damen-Kragen 575, 750, 875, 1050, 1300—2100 Mk.

Kinder-Jacketts 175, 240, 285, 380, 390, 450—1050 Mk.

nur neue diesjährige Sässens.

Unsere Läger in Herren- und Knaben-Garderoben

und jetzt vollständig sortiert und offerieren wir zu äußersten Preisen:

Herren-Anzüge 1050, 1350, 1575, 1950, 2300, 27—41 Mk.

Herren-Paletots 975, 1150, 1650, 19, 2275, 2650—37 Mk.

Jüngl.-Anzüge 900, 1175, 1350, 1490, 1700, 1850—25 Mk.

Lodenjoppen mit Futter 375—1500 Mk.

Lodenjoppen für Knaben m. Futter 260—6 Mk.

Sämtliche besseren Anzüge und Paletots sind auf Röhrhaar gearbeitet.

In Winter-Unterzeugen

bieten unsere Läger große Auswahl zu billigen Preisen

Flanellhemden 360—600 Mk. Jagdwesten für Herren

Flanellhosen 300—475 Mk. 170, 200, 230, 300, 360—940 Mk.

Normalhemden 080—450 Mk. Jagdwesten für Knaben

Gaschen-Jacken mit Futter 110, 140, 160, 190, 230—350 Mk.

500, 550, 600, 650—700 Mk. Krumpffreie Hemdenflanelle

100, 120, 140, 160, 180, 200 Mk.

Trotz dieser billigen Preise rote Lubeca-Marken.

Bahr & Umlandt,

Inh.: Adolf Bahr.

31 Breitestrasse 31.

Empfiehlt mein reichhaltiges Lager in
Gold-, Silber- und Alfenidewaren. ●
Alfred Braun, Goldschmied, Hinter St. Petri 15.

Heute und morgen:
Sommersangheringe 12 St. 30 Pf.

Gr. Solzglocken, neue, 2 St. 10 Pf.
Lager Alstrasse 34.

Arbeiter-Badsohne-Verein Lübeck.
Gegründet 1894.

Zour nach Zarrentin
am Sonntag den 8. Oktober.
Abfahrt 6 Uhr morgens Mühlentorbrücke.

Besitzvorträger für den gesuchten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Rubrik "Kino und Stachanlage" sowie der von P. L. geschriebenen Artikel und Prosa:
Schauspieler Schildknecht — Beratungsredakteur für die Rubrik "Kino und Stachanlage" sowie die mit P. L. gezeichneten Artikel und Rubriken: Paul Wambs-

Zeitung: Lübeck Schwarz — Druck von Kiefer, Meyer & C. — Gültig in Südböhmen.

Rote Lubeca-Marken werden gegeben.

Krumpffreie Flanelle

in indigo blau und meliert

per Meter **95** Pf., 1/2, 1.40, 1.60, 1.80—2.20 Mt.

Wollgarne

schwarz und meliert
in prima Qualität

2 Tage **48** Pf., 1/2 Pfund 1.20 Mt.

Wollgarne

in allen Farben beste Ware

2 Tage **60** Pf., 1/2 Pfund 1.50 Mt.

Woll-Socken u. Strümpfe

in schwarz und grau

Paar **25** 30, 38, 45, 60 Pf., bis 1.85 Mt.

Gefütterte Trikothosen

in hellen und dunklen Farben

98 Pf., 1.15, 1.40, 1.75, 2.00 bis 2.80 Mt.

Normalhemden und Hosen

in guten dauerhaften Qualitäten

98 Pf., 1.15, 1.40, 1.60, 2.20 bis 5.75 Mt.

Boy-Gaschen, □ Aliance-Jacken,
blau gestr. Jacken,
Jagdwesten, Patent-Hosen.

— Hüte und Mützen. —
Regenschirme in grösster Auswahl.

Hans Struve

Königstrasse 89 LÜBECK Ecke Wahnstrasse

früher Harry Dahn.

Billiges Umzugs-Angebot!

Tischlampen 1.60, 2.00, 2.20 b. 15 M. Gardinenkästen, 50, 60, 75 Pf.
Nachtlampen 30, 40 bis 65 Pf. Rosetten, Paar 22 Pf. an.
Armlampen 60, 1.10, 2.00 b. 4.50 M. Fußmatten 25, 35, 50, 85 Pf.

Waschgarituren, enorm billig, 1.90
2.00, 2.25, 2.75 bis 10.00 Mt. Besen mit Stiel von 58 Pf. an.
Waschländer, sehr stark, 1 Mt. an. Gleiderhalter 30, 50, 85 Pf.
Gilder 0.50, 1.00, 2.75 b. 10.00 Mt.

Vorteilhafteste Einkaufsquellen für Aussteuer-Einrichtung.

Riesen-Bazar

Breitestrasse 33.

Pietro Cagna.

Breitestrasse 33.

Beilage zum Lübeder Volksboten.

Nr. 235

Sonnabend, den 7. Oktober 1905

12. Jahrgang.

Jahresbericht der Agitationsskommission

für die

Provinz Schleswig-Holstein, das Herzogtum Lauenburg, das
Fürstentum Lübeck und den Hamburger Staat
für den Zeitraum

vom 1. Juli 1904 bis zum 30. Juni 1905.

IV.

Unsere Organisationen sind im vergangenen Jahre einem lebhaften Umbau und Zusammenschluß unterworfen worden. Der Provinzialparteitag in Neumünster hatte sich „Centralisation“ erklär und empfohlen, „diese in allen denjenigen Wahlkreisen zu erstreben, wo sie in Bevölkerungszahl in Betracht kommenden Verhältnisse sich als zweckmäßig und durchführbar erwies.“ So schlossen sich im Berichtsjahr die Vereine des 3., 4., 5., 6., 7., 8. und 10. Wahlkreises zu einer Wahlkreisorganisation zusammen. Der 8.

und 10. Wahlkreis bilden in Rückicht auf das langjährige Zusammensetzen beider Kreise einen einzigen Centralverein. Es sind daher nur der 1., 2. und 9. schleswig-holsteinische Wahlkreis, sowie das Fürstentum Lübeck noch nicht zentralisiert. Doch auch in diesen Kreisen zeigt man fast überall dazu, sich zusammenzuschließen, obwohl es fraglich erscheint, ob hier die Verhältnisse eine Centralisation rechtfertigen würden.

Den Beschluss des Parteitages, daß „mehrere Parteivereine in einem Orte, der nicht zu mehreren Wahlkreisen gehört, keine Existerberechtigung haben“, ist von den Genossen in Kiel-Gaarden nicht berücksichtigt worden. Gaarden ist schon seit 5 Jahren Kiel eingemeindet, trotzdem wollen die Gaardener Genossen ihren bisherigen Verein nicht aufheben und sich der Kieler Organisation anschließen. Sie sind der Ansicht, daß dadurch das Interesse und die Entwicklung der Partei leiden würde. Die Gaardener Genossen werden auf dem Parteitag Gelegenheit nehmen, darüberlegen, ob ihre Gründe für Nichtbefolgung eines Parteitagsbeschlusses stichhaltig sind.

wahlberechtigten Genossen durch die Befreiungserhöhungen stark eingeschränkt worden. Auch die öffentliche Stimmenabgabe, der große Zeitaufwand, den die Agitation und die Wahl selbst erfordert, sind Schwierigkeiten, die einen lärmenden Einfluß auf die Beteiligung ausüben. Trotzdem könnte es bedeutend besser stehen, wenn man mit dem nötigen Mut und nach Bevölkerung aller in Betracht kommenden Faktoren, mit Geschick an die Sache herantritt. Das vordere Wahlrecht vermag unsrer Gegner in Bezug auf die Zahl der Wahlberechtigten und gewaltiger Befreiungserhöhung einen glänzenden Sieg brachten. Der Erfolg war neben der Lässtigkeit unsrer Gegner in erster Linie der Rücksicht unsrer Genossen zu danken. Jedenfalls sollte man nirgends vor einem energischeren Gegner zurücktreten, um daraus die Schwächen unsrer Partei zu lernen. Dadurch ergibt sich für uns die einzuschlagende Taktik für die nächsten Wahlen und auf jeden Fall eine vorzüliche Gelegenheit, unsere Ideen in Kiel zu tragen, in die wir sonst nicht so leicht hineindringen. Beweisen wir, daß alle Befreiungserhöhungen, Wahlrechtsbeschränkungen und sonstige schmale Motivationen unsrer Feinde unsere Taktik nicht zu lämmen vermögen, sondern unsre Anstrengungen verdoppeln. Dann werden die Gegner müde werden, uns unserer Rechte zu beraubten, weil sie erkennen müssen, daß sie sich damit selbst schädigen.

Die Gemeindevertreterwahlen brachten uns in einer ganzen Anzahl von Ortschaften neue Erfolge, so daß wir jetzt an 29 Orten 71 Vertreter im Gemeinderat haben. Diese Genossen, die oft unter den schwierigsten Verhältnissen mit unzulänglichen Mitteln unsre Prinzipien zu vertreten haben, müssen von den Organisationen in ihrer Tätigkeit mehr angeregt und unterstützt werden. Es ist dafür zu sorgen, daß die in die Gemeindevertretungen gewählten Genossen sich über alle vor kommenden Fragen ausreichend orientieren können, zum wenigsten muß ihnen die Provinziale Broschüre „Wehr und Waffen“ und die „Kommu...nale Praxis“ geliefert werden. Dagegen sind die Gemeindevertreter verpflichtet, durch regelmäßige, häufigere Berichterstattung über ihre Tätigkeit die Genossen zu orientieren und das Interesse für kommunale Angelegenheiten zu wecken. Über die Stadtverordneten- und Gemeindevertreterwahlen gebe folgende Darstellung Aufschluß:

Stadtverordneten- wahlen 1905.		Gemeinde- vertreterwahlen 1905.	
-----------------------------------	--	---------------------------------------	--

Wahlkreis	Orte, die sich beteiligten	Gewählte Genossen	Orte, die sich beteiligten	Gewählte Genossen
1. schlesw.-holstein.	—	—	—	—
2.	1	1	—	—
3.	2	2	—	—
4.	5	5	—	—
5.	5	5	—	—
6.	9	9	—	—
7.	16, 17, 18	16, 17, 18	—	—
8. u. 10. schlesw.-holstein.	7	6, 8	—	—
9. schlesw.-holstein.	11, 11, 11	11, 11, 11	—	—
Fürstentum Lübeck	2, 2, 3	2, 2, 3	—	—
Summa . . .	60,62,67	1, 3, 1, 20, 12	8, 80, 41, 53	5, 6, 7, 16, 863, 172, 39, 177, 44, 216, 141, 623, 16, 112, 2818, 15, 7%

Ein weiterer Beschluss verpflichtete die Vereine, einen Beitrag von mindestens 30 Pf. pro Monat zu erheben. Dieser Beschluss ist zwar nur zum Teil durchgeführt worden, doch läßt sich hier nichts übers Knie brechen. Wie müssen unseren Anhängern mehr vor Augen führen, wie notwendig eine bessere Finanzierung unserer Organisationen ist, wenn wir schneller vorwärts kommen wollen. Noch gilt es immer wieder und wieder, unserem größten Feind, dem „Überstand der Massen“ mit dem Schwerpunkt des Wissens und der Ausklärung zu Leibe zu rücken und dazu gehört Gold, viel Gold. Jamer mehr Mittel wenden die Gegner an, ihr Handwerk der Verdummung, der Verschleierung der Klassegegensätze, der Verlängerung und Verbreitung unserer Freiheit, zu betreiben. Da heißt es, durch energische Arbeit dies Fischen im Trüben illusorisch zu machen. — Immerhin aber belehrt uns die vorstehende tabellarische Übersicht über die in unseren Vereinen gezahlten Beiträge, daß sich die Entwicklung nach dieser Richtung recht günstig gestaltet hat. Die Zahl der Vereine mit Beiträgen unter 30 Pf. pro Monat ist gesunken, die Zahl derjenigen mit 30 und 40 Pf. Monatsbeiträgen ganz bedeutend gestiegen. Und seit der Aufnahme der Statistik sind in einer ganzen Anzahl von Organisationen die Beiträge erhöht worden. So ist aus der Generalversammlung des 7. Wahlkreises ein einheitlicher Monatsbeitrag von 40 Pf. beschlossen worden, während vor Einführung der Centralisation nur bei 40 Pf. hingegen 6 Orte 30 Pf. und 2 Orte 20 Pf. pro Monat erheben. Auch die Generalversammlung des Centralvereins für den 8.

und 10. Wahlkreis beschloß, daß eine Erhöhung des festgesetzten Monatsbeitrages von 30 Pf. zu erstreben sei, und es zählen dementsprechend 6 Ortsvereine der beiden Kreise 40 Pf. und nur noch 5 Vereine 30 Pf. pro Monat.

Auch die Zahl der Ortsvereine und ihrer Mitglieder ist beständig im Steigen begriffen. Betrachten wir jedoch das rasche Wachsen der gewerkschaftlichen Organisationen und vergleichen wir die bei den Reichstagswahlen für unsere Kandidaten abgegebenen Stimmen mit den Mitgliederzahlen unserer Organisationen, so erkennen wir, welche Arbeit da noch zu leisten bleibt. Erst der Anhänger unserer Bestrebungen, der Mitglied unserer Organisation ist, soweit ihn nicht zwingende Gründe davon abhalten, kann Anspruch auf den Ehrentitel „Parteigenosse“ erheben. Unsere Organisationen repräsentieren alle unsere Macht, ihre Ausbreitung und Verfestigung muß schließlich alle unsere Arbeit gewürdet werden. Es ist daher höchste Pflicht aller Parteigenossen, in den gewerkschaftlichen Organisationen und bei allen Zusammenkünften für unsere politischen Organisationen Mitglieder zu werben, um sie in unseren Vereinen zu stützen, zielbewußten Sozialdemokraten zu erziehen.

Die Beteiligung an den Kommunalwahlen war im Berichtsjahr noch geringer als sonst: Nur 16 Orte, im Vorjahr waren es 17, nahmen an den Wahlen zur Gewerbevertretung teil. Die Kinderlinie, die sich diesem Zweige unserer Tätigkeit in den Weg stellen, sind zahlreich und schwerwiegend. An kleinen Orten mangelt es meist an geeigneten Kandidaten, ferner ist die Zahl der

Kommunalen Deputationen oder Kommissionen besaßen sich Genossen an 11 Orten, im Vorstand der Ortskrankenkassen an 25 Orten. An den Wahlen zum Schulvorstand beteiligten sich nur 5 Orte, davon 4 mit Erfolg, an den Wahlen zum Gewerbevertretung 10 Orte, sämtlich erfolgreich. Bei den Wahlen zum Kaufmannsgericht hatte nur Kiel eine Beteiligung und auch einen Erfolg, die Wahl von 2 Genossen, aufzuweisen.

Prozesse und Strafverfolgungen sind ebenfalls zu betrachten. Horbel, der ziemlich gut Englisch sprach, bat ihn sich bald darauf aus, und die Deutschen wurden hier dem ersten Exemplar seines dem Boden entnommenen Metalls vorgestellt, auf das ihr Blick mit einer Art von Erfurcht fiel.

Es war ein länglich-rundes Stück, mit Erhöhungen,

wie eine Niere fast, außerordentlich schwer und vollkommen

rein und glänzend. Nur hier und da in den Vertiefungen

standen noch kleine Krümel der roten Erde, der es seit

an diesem Morgen entnommen war — und wie viel

tausend Jahre halte es vielleicht hier in dem Boden gelegen!

In der Grube arbeiteten drei junge Leute — Einer

davor war auch noch einig mit seiner Spitzhacke beschäftigt,

der Zweite stocherte mit seinem Messer an der Seitenwand

herum, ob er nicht noch ein anderes glänzendes Stück entdecken könnte, und der Dritte stand aufrecht darin, um sein

Eigentum, das da oben von Hand zu Hand ging, im Auge zu behalten.

„Gibt es wieder herunter!“ rief er jetzt hinauf — „Wir

haben es lange genug betrachtet und greift mir sonst die Hölle

davon ab. Einen halben Dollar wirds schon leichter geworden sein.“

„Nur nicht so geizig, Bill,“ rief ihm ein anderer lachend

zu, „bei solch einem Lump kommt auf einem halben Dollar nicht an.“

„Holt lieber Eure Spitzhaken und grabt,“ sagte

aber der in der Grube wieder, „wir weiß, ob das

das größte Stück ist, was hier noch herausgehauen sein will.“

Die Aufforderung wirkte; Horbel reichte ihm das

Gold wieder in die Grube hinab, und die meisten der

Leute zerstreuten sich jetzt, teils um gleich an die Arbeit

zu gehen, teils auch nur — wenn sie erst noch andere

Blöcke auszubauen hatten — ihren angemalten Claims

von dem Alsalben registrierten zu lassen und sich des-

Gold!

Ein Kalifornisches Lebensbild.
Von Friedrich Gerstäder.

(43. Fortsetzung).

„Los also!“ rief Lamberg — „denn Zeit dürfen wir nicht versäumen, wenn wir noch einen guten Platz bekommen wollen. Nur, Justizrat, gehen Sie mit?“

„Habe noch Zeit,“ brummte aber dieser — „können immer anfangen — werde wo anders versuchen.“

„Auch gut,“ sagte Lamberg, die Blechpanne, als den leichtesten Gegenstand, aufgreifend, „Binderhof, seien Sie so gut und nehmen Sie einmal die beiden Schaufeln, und Sie, Husner, die beiden Spitzhaken, und nun vorwärts marsch!“ Und ohne weiter eine Zustimmung seiner Kollegen abzuwarten, schritt er rasch den Hügel hinunter, der nicht so fernene Stelle zu.

Dort waren die Leute allerdings schon ernst beschäftigt, vorerst noch mit ihren Spitzhaken vierfüige Claims, etwa fünf Schritt lang und vier Schritt breit, abzumarkieren. Dann schlugen sie ihre Spitzhaken oder legten ein anderes Werkzeug in die Mitte hinein und das galt nun als ein Zeichen, daß diese Stelle von irgend jemand beansprucht war und von niemand anderem bearbeitet werden durfte.

Lamberg, der sich, ohne weiter viel zu fragen, die Leitung ihrer Compagnie vorbehield, hatte denn auch bald einen ihm passend scheinenden Platz gefunden, ließ dort ihr Gewerkzeug niederwerfen, schritt den Raum ab und erfuhr Herrn Husner, den also angegebenen und mit Beschlag belegten Platz gerade so mit der Spitzhaken ringsumher einzuziehen, wie er das von seinen Nachbarn sah. Er selber ging dann mit Binderhof der Grube zu, in der die Amerikaner arbeiteten und wie welche noch einige Neuerungen herumstanden. Gedankt war dort etwas Näheres.

zu erzaubern, oder gar etwas Besonderes zu sehen, und davon wollten sie sich erst einmal überzeugen.

Lamberg wie Binderhof sprachen nun allerdings beide kein Englisch, fanden aber hier glücklicherweise einen alten Bekannten, den Astur Horbel, der sie kaum erblide, als er Lamberg aus schon beim Arm packte und rief:

„Schnell, holen Sie sich Ihr Handwerkzeug und fangen Sie hier an. Sie sind zum günstigen Moment ins Paradies gekommen. Ich habe mir auch schon einen Platz angezeichnet.“

„Ja, wie auch,“ lachte Lamberg, „aber was ist denn vorgefallen? Weißt du denn die Leute hier so erpicht auf den harten Lehmb? Und gestern wollte noch kein Mensch arbeiten.“

„Ich denke, sie haben auch Ursache,“ lachte über Horbel; „wissen Sie, daß die Amerikaner da drinnen in dem Loch ein Stück Gold vor über zwei Pfund Gewicht gefunden haben? — ein solides massives Stück Gold sage ich Ihnen, ohne die Idee von Quarz darin. Ich habe es selber gesehen.“

„Zwei Pfund Gold?“ fragte Lamberg erstaunt, „in einem Stück. Das sind vierhundert Dollar.“

„Und wo das liegt, liegt auch mehr,“ rief Horbel, ganz fröhlich und flammig für die neue Entdeckung. „Kommen Sie; Sie sollen es auch betrachten. Was die Augen sehen, glaubt das Herz. Ich kenne die Leute; es sind arme Teufel, die schon lange hier geschafft und bis jetzt noch wenig oder gar nichts gefunden haben. Seit eben sind sie vielleicht

„Er drängte sich dabei zwischen den der Grube zunächst stehenden durch, und bald standen sie an dem etwa sieben oder acht Fuß tiefen Loch, das in den harten Boden wie aus Eisen gehauen schien. Nach dem Goldlumpen brauchten sie sich aber nicht lange anzusehen, denn ein mit Ihnen oben stehender hielt ihn gerade in der Hand und andere drängten sich um ihn her, um das prächtige Stück

diesem Jahre nicht viele zu verzeichnen, ein Resultat, das weniger der Vollstreckung unserer Behörden, als der Schulung und dem Bestreben unserer Genossen, stets sorgsam die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten, zu danken ist. — Die Bestrafung des Genossen Klein in Hadersleben wegen angeblicher Beleidigung des Bürgermeisters mit 50 Ml. ist bereits erwähnt. Wegen Verleumdung der Schönheiten des preußischen Vereinsgelehrten wurden 3 Genossen in Kurup mit je 15 Ml., in Blankensee ein Genosse mit 22,20 Mark. Ein Genosse in Brunsfeld mit 15 Ml. Geldstrafe belegt. Wegen Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen bei der Landesfahrt erhielten 2 Genossen in Grömitz Strafmonate über je 3 Ml., ein Gaardener Genosse über 5 Ml. In Wilster wurden Genossen Clausen 15 Ml. Geldbuße auferlegt, weil er am 1. Mai an einem gemeinsamen Spaziergange teilgenommen hatte, der aber von der Polizeibehörde als ein nicht angemeldeter öffentlicher Aufzug angesehen wurde. Der Staat war wieder mal gerettet!

Gemahregelt wurde Genosse Herberich in Tönning. Er hatte das Verbrechen begangen, als Delegierter auf dem preußischen Parteitag anwesend zu sein. Man sandte ihn deshalb nicht mehr wirklich, noch länger für das Kapital zu fordern, wohl mit der stillen Absicht, ihn als Kämpfer gegen die Ausbeutung unschädlich zu machen. Man hat das Gegenstell erreicht: Genosse Herberich ist es gelungen, sich eine unabhängige Existenz zu schaffen und ist so in der Lage, all seine Kraft der Bewegung zu widmen. In Heide machte er ein Unternehmer 4 Genossen, die ohne ihn vorher davon in Kenntnis zu setzen, am 1. Mai die Arbeit ruhen ließen.

Spiegel des Partellebens.

Scharfmacherterrorismus. Der „Trans. Volks.“ legt folgendes Schreiben vor:

Gesamtverband deutscher Metall-

industrieller.

Berlin, den 3. August 1905.

Rundschreiben Nr. 87, pro 1905.
Der Schlosser H... P... geb. am 26. März 1886 zu Schibitten a. Pr.-Holland, hat seine Arbeit ohne Grund und ohne Rücksicht bei der Firma

„Ostdeutsche Maschinenfabrik vorm. Rud. Wermke A. G.“ in Heiligenbeil

niedergelegt.

Auf Antrag unseres Bezirkverbändes für Ost- und Westpreußen in Elbing ist P... bis auf weiteres gestrichen § 25 der Satzungen im Bereich des Gesamtverbandes von der Einstellung auszuschließen.

Hochachtungsvoll

Gesamtverband deutscher Metall-

industrieller.

Dieses Schriftstück ist weit mehr als eine „schwarze Liste“, ein Urteil. Daselbe gelangt als Rundschreiben an sämtliche dem Gesamtverbande deutscher Metallindustrieller angehörige Mitglieder. Ein Urteil. Es folgt dann anderer, bis man alle „möglichen“ Arbeiter fällt gesetzt hat. Was fört es die Herren von Geldsackgnaden, wenn die „möglichen“ Arbeiter von Ort zu Ort gejagt werden, nirgends Arbeit bekommen, der Not und dem Elend preisgegeben werden. Das obige Rundschreiben illustriert so recht den Machtkampf der brutalen Unternehmersippe. Doch, wie sagte doch Wilhelm II: „Schwere Strafe dem, der seinen Mitmenschen an freiwilliger Arbeit hindert!“

Aussperrung. Die Maschinenfabrik von Georg Eggersdorf in Hannover-Linden sperrte 800 Männer aus, weil 10 Feinde sich erhebliche Lohnabzüge nicht gefallen lassen wollten. Weitere Aussperrungen werden wahrscheinlich folgen. Zugang von Tischlern, Maschinen- und Metallarbeitern ist fernzuhalten.

Bebels Erfahrung. Über diese verbreitet die Presse Mitteilungen, die einer Berichtigung und Ergänzung bedürfen. Nachdem das Ulmer Landgericht das Testament des verstorbenen Brunnant H. Kollmann, der Bebel und die Familie eines seiner Brüder als Erben eingesetzt hatte, für rechtsgültig erklärt hatten, erfolgten auf Bebels Anregungen Vergleichsverhandlungen. Diese haben vor einigen Tagen ihren Abschluß in der Weise gefunden, daß nach Abzug der

selben dadurch auch gegen alle ferneren Ansprüche zu sichern.

Es war dies nämlich das Hauptinkommen des Alcalden aller solcher Minenplätze, der diese Claims in ein besonderes Buch nach der Nummer registrierte und von jedem zwei Dollar ausgezahlt erhielt. Der Platz brauchte dann nur mit einem Holz, das die Nummer trug, versehen zu werden, und man konnte ihn monatelang ungefährdet liegen lassen.

In der letzten Zeit waren nun diese Fabrikanten sehr häufig ausgesessen, da die eigentliche Platzeien ihre Herren hatte und an den verschiedenen Bergwerken ein solches Registrierbuch nicht stand. Die Leute versuchten da heute hier, morgen da, und es fiel niemandem ein, greuze andern das Gehze zu kommen. Gab es doch Raum überall genug. Hier dagegen war es etwas anderes, denn wo sich alles auf einen Punkt zusammendrängte, reichen Gewiss von einer solchen Stelle erhoffend, wurde eine Regelung zur Sicherstellung der Plätze nötig. Niemandem hätte deshalb auch dieser neue Fund erwünschter sein können als gerade dem Alcalden, der mit dem Niederschreiben von ein paar hundert Namen und Nummern in wenigen Stunden doppelt so viel Dollar verdiente.

Wie ein Passauer breitete sich indessen das Gerücht über die ganze Stadt, bis in die entferntesten Stellen aus: im „roten Boden“, wie jene Stelle dort genannt wurde, sei ein großer Klumpen Gold gesandt worden. Die Händler, denen künftig darauf lag, daß recht viele Goldwässcher hier zusammentraten, saueren dabei ein paar Karrenzüge ab, um damit anzudeuten, daß etwas wichtiges vorgefallen wäre, und Jana sah natürlich schon hinter die 2 Pfund eine 0.

Soche Gerüchte waren den Händlern stets von größtem Nutzen, denn sie brachten neue Einwanderer in die Pläne und ihre Prostitutionen fanden dadurch raschsten Abgang. Daß ein paar kriminale Artikel über den neuen Fund in die San Francisco Blätter kamen, dafür wurde ebenfalls augenscheinlich gejagt.

gesamten Gerichtskosten — die vertretend für die gewinnende Teil zu tragen hat — das vorhandene Vermögen in zwei gleiche Teile geteilt wird, wobei auf jeden Teil nahe an 400 000 Ml. kommen dürften. Von diesen zahlt der Miterbe Bebel an seine Verwandten 60 000 Ml.; Bebel hat sich bereit erklärt, die Summe an die Geschwister des Verstorbenen auf 131 000 Ml. festzusetzen. Die Geschwister fallen auch für diesen Teil Bebel zur Last, so daß dieser im ganzen höchstens 31 000 Ml. zu zahlen hat. Der Partei überwies Bebel für verschiedene Partizipen 45 000 Ml. Der Rest verbleibt ihm.

An der Darstellung der Vorgänge in der Hünzenheimerkommission des Parteitages erhält das „Echo“ folgende Buschrift: „Wir legen Wert darauf, zu erklären, daß die Darstellung des Vorganges in der Hünzenheimerkommission, die das „Hamburger Echo“ gab, völlig falsch ist. Nur in einem Punkte differieren wir von ihr, in der Auffassung des Bildes von Nutzlich ta dem Eigentlichen Kreis, bei dem Bebel sich verbunden haben soll. Das ist nicht unsere Ansicht, da wir der Ansicht sind, daß das Bild in dem völlig neuen Zusammenhange einen von dem ursprünglichen ganz verschiedenen Sinn erhält. Aber dies batzulegen war in der Kommission zweifellos, weil das Material fehlte. Heute den Nachweis dafür zu führen, bieße eine Diffusion neu aufrufen, die zu beenden gerade Aufgabe der Hünzenheimerkommission war. Wir verzichten darauf. Aber wir möchten nicht, daß ein Schweigen von unserer Seite als Zustimmung zu diesem Punkte der Darstellung des „Hamburger Echo“ geboten würde. Hoffentlich ist damit diese Affäre erledigt. Karl Raatsky. Heinrich Strubel.“

Aus Nah und Fern.

Die Witwe im Menschen zogt sich in abschreckender Gestalt bei einem empörenden Vorfall, der das Schwurgericht am Landgericht II. Berlin beschäftigte. Der Bühnenber Paul Lange, der Arbeiter Willy Fielich und der Bühnengeselle Paul Bötsch trafen am Abend des 6. Januar auf der Rummelsburger Feldmark die Dienstmagd Maria Stabow aus Pankow. Sie verschleppten das noch junge und unerfahrene Mädchen nach einem einsamen, menschenleeren Platz, fielen über ihr Opfer her und wiesen es zu Boden. Das Mädchen wurde in der brutalsten Weise vergewaltigt, so daß sie schließlich bewußtlos am Boden lagen blieb. In diesem hilflosen Zustande wurde ihr von Bötsch auch noch ihr Portemonnaie mit 16 Ml. Gehalt gestohlen. Das Geld verjubelten die drei Unholden gemeinschaftlich. Sie in so brutaler Weise geäfftbraucht. Sie schleppen das noch wieder zu sich gekommen, nach Berlin, wo sie der Polizei Mitteilung von dem Vorfall machte; letzterer gelang es bald, die rohen Banditen festzunehmen. Das unglaubliche Mädchen ist infolge der unmenschlichen Behandlung, die ihr zuteil geworden, lange Zeit krank gewesen und hat noch heute an den Folgen der rohen Tat zu leiden. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht stand unter Ausdruck der Öffentlichkeit statt. Der Gerichtshof verurteilte Lange zu sechs Jahren Buchthal und zehn Jahren Ehrverlust, Fielich zu zwei Jahren Buchthal und fünf Jahren Ehrverlust und Bötsch zu 6½ Jahren Buchthal und zehn Jahren Ehrverlust.

Der Steinfalter. Eine dreizehnjährige Mutter hatte vor der zweiten Giraslammer des Berliner Landgerichts I Zeugnis abzulegen gegen den eigenen Steinfalter, Maurer Karl Bornholz, der unter der schweren Anschuldigung des Sittlichkeitsverbrechens stand. Die Frau des Angeklagten hatte ihm ein Mädchen mit in die Ehe gebracht, das in kurzem in ihr vierzehntes Leben Jahr eintritt und in nächster Woche konfirmiert werden soll. Der Name hat das Kind missbraucht. Die Verhandlung dieses rüben Sittenbildes ging unter Ausdruck der Öffentlichkeit vor sich. Der Staatsanwalt beantragte 2½ Jahre Buchthal, der Gerichtshof hieß diese Strafe jedoch nicht für ausreichend und verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren Buchthal und acht Jahren Ehrverlust.

Gerechtigkeit muss sein. Feldwebel Paul von der 8. Kompanie des Fußregiments Prinz Albrecht, der am 1. September vom Kriegsgericht der 19. Division in Hannover mit drei Tagen Gefangen-Arrest bestraft wurde, weil er, wie derzeit mitgeteilt ist, eine Zahl Fülltere bei warmem Wetter mit besonders stark beschwertem

Raum eine Stunde war vergangen, und der bis dahin so vernachlässigte „rote Boden“ sah plötzlich, mit seinen nach allen Richtungen hin abgemauerten Bierdecken, wie ein Schachbrett aus. Ja einige der eifrigsten haben schon wacker mit den schweren Spitzhaken elend und arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts, um so rasch als möglich auf die goldhaltige Erde zu kommen, wo sie solche Stücke erwarten durften.

Im vollsten Widerspruch立issen mit der ganzen übrigen Volkswirtschaft und nur das praktische Leben erfassenden Welt um ihn her, stand der Justizrat, der sich so wenig um den Goldkumpen oder weitere Aussicht auf ähnlichen Erfolg kümmerte, als ob er ruhig daheim in Europa in seiner Studie säße und die Geschichte nur eben in der Zeitung gelesen hätte.

Überhaupt nie davon gewußt, sich zu irgend einer Sache noch zu entschließen, glaubte er auch hier noch ebenfalls Zeit genug zu haben; Gold mußte ja außerdem überall liegen, wo es sich abheben und ohne Weiteres domit anfangen. Das Wichtigste für jetzt schien ihm im Gegen teil, die Waschfrau aufzufinden, von der ihm Fischer gesagt hatte; er packte deshalb, da nicht einmal Herr Husser im Geiste geblieben war, um ihn dabei zu unterstützen, seine schwarze Wäsche eingeschüttig zusammen und in ein Bludel, zündete sich eine frische Peife an und schlenderte dann langsam in die Stadt hinaus, das Bludel dabei sowiel wie möglich mit seinem Rocke bedeckt.

„Tomlins“ — den Namen hatte er sich übrigens gemerkt, und nach „Frau Tomlins“ fragt er jetzt unten ein paart ihm begegnete Amerikaner, die ihn jedoch im Anfang nicht verstanden. Erst als er ihnen die Wäsche zeigte und den Namen Tomlins wiederholte, begriffen sie, was er wollte — die Waschfrau schien ausgebreitete Hand schaft zu haben — und wiesen ihn in ein kleines Bett, das in der Reihe der übrigen stand.

Dort lag dann auch der Justizrat ohne Weiteres ein — denn ein Aktenpfeil war nicht gut möglich, blieb aber im

Torofst so „stamm“ gezeigt hatte, daß einige dabei ungestört oder sich am anderen Morgen standen. Stanzt am Donnerstag in derselben Angelegenheit vor dem Obertribunal verurteilt. Der Gerichtsherr hatte nämlich gegen das Urteil Berufung eingelegt. Dieser stattgebend teil des Kriegsgerichts auf und erhöhte die Strafe auf vier Tage anstatt eines Tages!!

Not kennt kein Gebot. Im „Mylow der Ang.“ steht rot: „Altägypten gehen auf den Wasserstrom eine wichtige Gänse zu gründen. Wenn kann in allen diesen Fällen annehmen, daß die Tiere von Geschöpfung infolge längeren ausgedehnten Transportes zugrunde gegangen sind. Die toten Gänse werden ohne weiteres in eine den Wasserdunkeln nachbarsten Entfernung geworfen. Nicht die Nacht aber, dann werden sie von dort wieder herausgeholt. Es ist festgestellt worden, daß zu wiederaufliegen Wale aus dem Norden primitiv: wohin die Frauen, insbesondere eine, deren Mann eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, die verendeten Gänse aus der Tauchegrube herausholen, sie zu Hause zu kochen resp. braten und als dann in Gemeinschaft mit ihren Freunden verzeihen. Das ist doch gerade entsetzlich!“ Trotz allerlei schreien die Sitten unter Führung des Ministers: Eine Fleischnot gibt es nicht!

Der Beweis für die Notlage der Landwirtschaft steht in drastischer Weise auf Befehl gelesen. Am Sonnabend und Sonntag, 16. u. 17. 9. M., durfte auf dem Kreisfest auf Wunde in Westfalen nicht, wie sonst üblich, getanzt werden. Und weshalb nicht? Weil „von oben herab“ dies nicht gewünscht werde; denn die Landwirtschaft leidet Not, und diese Not sollte auch nach außen hindurch überlassen werden. Der Landrat v. Vorries zu Herford hatte, wie der „D. Fr. Br.“ aus Bünde geschrieben wird, sein Erscheinen auf dem Kreisfestgeschäft und der dabei verbündeten Ausstellung von der Erfüllung jenes Wunsches abhängig gemacht. Und es geschah also! Getanzt wurde nicht; gezeigt aber desto mehr. So viele „besiegte“ junge Männer wie an diesem Kreisfestgeschäft hat man noch nie in den Straßen von Bünde gesehen. Es war ein wahrer „Zimmer“, zu beobachten, wie die Not der Landwirtschaft hier so handgreiflich in die Erfahrung trat.

Wegen schwerer Sittlichkeitvergehen, die er an mehreren den Religionsunterricht besuchenden Schülerinnen begangen hatte, wurde in Borsig bei Essen der Hilfsprediger Weber verhaftet.

Eine interessante Ausweitungsgeschichte macht die Runde durch die holländischen Blätter: Die Witwe eines holländischen Untertanen wohnte in Preußen. Was sie verbrochen haben mag, weiß man nicht; aber sie und ihre Kinder wurden als „lästige Ausländer“ des Landes verwiesen und über die holländische Grenze gebracht. Die Witwe ließ sich in Drayverloo nieder. Ihr ältester Sohn, der in Preußen geboren ist, meldete sich, als er das gesetzliche Alter erreicht hatte, bei der holländischen Militärbehörde, zahlte sich von der Dienstpflicht los und konnte auch fernherhin den Unterhalt seiner Mutter sorgen. Pöhlisch erhielt es von der preußischen Behörde den Befehl, sich in demselben Lande, aus dem er als lästiger Ausländer ausgewiesen worden war, zu stellen und seiner Dienstpflicht zu genügen. Er erhob Einspruch, war aber so vorstellig, die Grenze nicht zu überschreiten, da die preußischen Behörden ihn auf Grund des preußischen Gesetzes verfolgen. Die preußische Regierung, die also durch die Ausweitung selbst festgestellt hat, daß er Ausländer ist, nimmt ihn jetzt wieder in Anspruch, wiewohl sein Vater auch in Deutschland sein niederländisches Staatsbürgersrecht behalten hatte. Der junge Mann hat sich mit der Darstellung des Falles an das niederländische Ministerium des Innern gewandt.

Schrecklicher Tod. Im Hafen von Antwerpen starb ein Lucher fünfzehn Meter unter Wasser einen schrecklichen Tod durch Ecstasen.

Schiffungslück. Der amerikanische Dampfer „Cantabria“ ist bei der Philippinen-Insel Cebu mit 17 Passagieren und 97 Mann Besatzung untergegangen.

Eingangs stehen, als er die erwartete Frau da nicht bemerkte. Nur ein alter Neger saß an einem mittleren im Bett angebrachten Feuer, über dem ein großer Topf an zwei eingezwängten Pfosten hing, und briet sich Kartoffeln in der heißen Asche. So wenig nahm er übrigens von dem Justizrat Notiz, daß er bei dessen Eintritt und Gruß nicht einmal den Kopf hob, sondern nur einfach ein paar unverständliche Worte vor sich hinmurmelte und dann eine von den Kartoffeln herabnahm, an seinem Bett abwischte, von einander brach, blies und verzehrte.

„Frau Tomlins nicht zu Hause?“ fragte der Justizrat.

„Hm?“ fragt der Neger, ohne aufzusehen.

„Frau Tomlins nicht zu Hause? wiederholte mit Lauter,

fast schreiender Stimme jetzt der Deutsche, denn er stieg an zu glauben, daß der Neger vielleicht schwachsinnig sein könnte — überhaupt wurde er ungeduldig.

„Me Tomlins!“ sagte da der Alte, indem er sich mit den halben dampfenden und gar nicht überziehenden Kartoffeln auf die eigene Brust deutete — „Me Tomlins — what you want.“

„Über wo ist die Frau?“ fragte der Justizrat, indem es noch nicht einfiel, daß der Alte hier die bezeichnete Waschfrau selber sein könnte.

„Woman?“ wiederholte aber der Alte erstaunt, indem er zum ersten Mal zu dem Fremden aufsah, und es war fast, als ob ihm eine Art von Lächeln durch die dunkeln, tauend Falten gelegten Züge blieb — „me no woman — want washing?“

Das Wort washing kam dem Deutschen zu nahe, einen Zweifel an der Bedeutung des Wortes zu lassen, wenn es auch dem Justizrat noch nicht recht in den Kopf wollte, daß das einzige „Waschfrau“ sei, die er hier finden würde. Der Alte löste aber darüber bald auch seine letzten Zweifel, und ließ sich sogar herab, dem Fremden durch eine waschähnliche Bewegung seiner beiden Hände anzuzeigen, was er meinte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gründung

unseres 86. Verkaufshauses

findet heute Sonnabend den 7. Oktober, vorm. 10 Uhr, am hiesigen Platze

47 Breitestraße 47

statt!

Als Gründungs-Präsent

überreichen wir jedem Käufer

~~Gratis!~~
Sonnabend
den 7. Oktober

Sonntag
den 8. Oktober

Montag
den 9. Oktober

~~Gratis!~~

bei Einkauf von Mk. 6.- an

eine Paar schöne Damen- oder Herren-Hausschuhe mit Ledersohle und kl. Absatz

vollständig umsonst!

Auszug aus unserer Preisliste:

Herren-Zugstiefel, mit Besatz, kerniges Wichsleder	390 Mf.
Herren-Schnürstiefel, dauerhafte Straßenstiefel, 6.50, 5.70, 4.50, . . .	420 Mf.
Herren-Zug- und Schnürschuhe, kräftige Arbeitschuhe	450 Mf.
Herren-Filz-Schnallenstiefel m. Röß- lederbef., warm gefüttert, sehr bequem	780 Mf.
Herren-Zugstiefel, prima Spiegelleder, beliebte Uniformstiefel, 9.50, . . .	830 Mf.
Herren-Schnür- u. Schnallenstiefel 850 prima Boxhörse, äußerst preiswert, . . .	Mf.
Hinter- und Mädchen-Knops- und Schnür-Stiefel extra starke „Schul“stiefel	
Gr. 22—24 25—26 27—30 31—35	
190 Mf. 250 Mf. 300 Mf. 350 Mf.	

Damen-Zugstiefel, aus gutem Wichs- leder, enorm billig	290 Mf.
Damen-Knops- u. Schnürstiefel, vor- zügliches Rößleder, solide Ausführ.	450 Mf.
Damen-Knops- u. Schnürstiefel, fein Boxhörse oder Chromleder	675 Mf.
Damen-Knops- u. Schnürstiefel, echt Chevreau, chice Pahform	750 Mf.
Damen-Knops- u. Schnürstiefel, bestes Boxcalz, vorzüglich im Tragen . . .	875 Mf.
Damen-Schnürschuhe, bewährte Stra- pazierschuhe	260 Mf.
Damen-Spangenschuhe } anerkannt	270 Mf.
Damen-Knopfschuhe } haltbares Rößleder	290 Mf.
Damen-Steppschuhe, warm gefüttert, mit Ledersohle und Absatz	235 Mf.
Damen-Filz-Schnallenstiefel m. Fries- futter, Filz- und Ledersohle	230 Mf.
Leder-Hausschuhe, rot, braun u. schwarz, warm Futter, Ledersohle für Damen	215 Mf. 2.25, 1.65, . . . für Herren
Tuch-Hausschuhe mit Filz- u. Leder- sohle, für Herren 0.98 Mf., Damen	085 Mf.
Damen-Tuchschuhe mit Ledersohle, Sealskinfutter	115 Mf.
Kinder-Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle, warm gefüttert	045 Mf.
Plüsch-Pantoffel mit extra starker Ledersohle für Herren 100 Mf. für Damen 080 Mf.	

Unsere billigen Preislagen sind die bekanntesten der Gegenwart!

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste

Schuhwaren-Fabriken

Burg b. Magdeburg.

1500
Arbeiter
und Beamte.

Preisgekrönt
mit der goldenen
Medaille.

In eigener Werkstatt.
Sofortige Lieferung.

Nur Kernleder.

Herren-Sohlen und Absätze Mk. 1.90
Damen-Sohlen und Absätze Mk. 1.50
Kinder-Sohlen u. Absätze v. 80 Pf. nn.

Ein großer Posten Herren-Schnallenstiefel	Mk. 5 ⁵⁰
Ein großer Posten feine Damen-Knopfstiefel	Mk. 5 ⁸⁰
Ein großer Posten feine Damen-Schnürstiefel	Mk. 5 ⁸⁰
Ca. 1000 Paar Damen-Plüsch-Pantoffel mit fester Ledersohle	75 Pf.

Hugo Haendler, 95 Breitestrasse 95.

W. C. Koeppke's Knackwürste sind vorzüglich.

**Albert Meincke,
Lübeck,**

Aegidienstr. 15, Ecke Königstr.
Beckergrube 36, Ecke Kupferschmiedestr.

Neue Sendungen

Bettfedern und Daunen in allen Preislagen von 45 Pf. an bis 5 Mk.

Fertige Betten à Stand 13,50, 21,-- 29,-- 35,-- Mk. usw.

Einzelne Oberbetten, Unterbetten, Pfühle u. Kissen von 50 Pf. an in jeder Preislage.

Bett-Inlets in grosser Auswahl.

Näharbeit wird nicht berechnet.

Fertige Bettwäsche in weiss und bunt in grosser Auswahl zu jedem Preise.

Handtücher u. Tischtücher,
abgepasst und meterweise.

Gardinen in enormer Auswahl.

Teppiche — Tischdecken — Bettdecken.

Damen-Winterjacketts u. Capes.

Kinder- und Backfischjacken
sehr billig.

Kostümröcke u. Blusen von 1 Mk. an.

Pelzboas in riesiger Auswahl billigst.

Unterröcke in Parchend, gestickt und Tuch.

In der neuingerichteten 1. Etage befinden sich meine riesigen Läger in

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen,
Herren-, Burschen- u. Knaben-Paletots.

Enorme Auswahl in Buckskin-Hosen,

Blaue u. getreifte Pilot- u. Lederhosen.

Genua - Cord - Manchester und weisse Maurerhosen
auch in Schnittfasson.

Boy-Gaschen u. Aliance-Jacken.

Blau gestr. Jacken u. Normalwäsche.

Jagdwesten von 1,50 Mk. an.

Hüte und Mützen.

Regenschirme.

Grösste Auswahl in allen Abteilungen.

Rote Lubeca-Marken gebe auf alle Artikel ohne jede Ausnahme.

Albert Meincke.

Apotheker Pilles „Busenfreund“

feiner sehr beliebter Magenbittern

per Flasche Mk. 1.—

empfiehlt bestens

Carl Grimm, Wein- u. Spirituosenhandl., Likörfabrik,
Rosenstraße Nr. 10. Telephon Nr. 348.

Verantwortlicher Redakteur für den gelieferten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Rubrik „Albed und Nachbargebiete“ sowie der mit P. L. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stelling. — Herausdrucklicher Redakteur für die Rubrik „Albed und Nachbargebiete“ sowie die mit P. L. gezeichneten Artikel und Notizen: Paul Löwisch. — Verleger: Erhard Meyer & Sohn. — Druck von Friedr. Meyer & Sohn. — Einzelblätter in Albed.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
Zum Kochen, Braten und
Backen

Das Gute vom Besten sind

Raedler's Würste

Zu haben in der Niederlage

48b Königstrasse 48b

sowie bei den meisten Detailläden.

Man verlange rote Lubecamarken.

Allen voran

in Preiswürdigkeit und Haltbarkeit sind die
Arbeitsgarderoben
aus dem Spezial Geschäft von
Louis Levy, 5 Klingenberg 5
Note Lubecamarken!

Früher M. 120,— jetzt M. 90.—

Florett-Fahrräder
alle voran! Pa. Material,
2 Jahre Garantie! Frei-
fahrtende Torpedo M. 16 mehr Männer v. M. 8,50
an, Schläuche M. 2,80, Achsen-Laternen M. 2,
H. A. Hill, Fahrrad-Versandh., Johannisstr. 9.
Nur all. Syst. bill. Umbos-Fahrräder M. 75, 13 Gar.

Uhren, Gold- u. Silberware,
anerkannt billig bei
Ernst Gentzen
Uhrmacher,
Königstraße 62, bei der Hügstr.

W. Rahfoth

113 Untertrave 113
empfiehlt

Weine u. Spirituosen aller Art
auch im Kleinverkauf
in anerkannt vorzüglicher Qualität
zu billigen Preisen

Sonnabend von 6—9 Uhr abends.

**Stochenfreies
dänisches Schweinefleisch**
Pf. 55 Pf.

Dänische Flecken
Pf. 60 Pf.
empfiehlt

Carl Boy
25 Markthallen-Stand 25.

Kolossal billig

Corned-Beef,
Pfund 65 Pf.
Joh. Nagel, Engelsgr. 51.

Kopffleisch
Leberwurst Stück 10 Pf.
empfiehlt

Heinr. Viereck, Hütstraße 96.
Ferntriebwerker 1081.

Zahn-Atelier
G. Boysen, Schwartauer Allee 71a.

Das beste ist die Gesundheit!

Darum sorge jeder
für trockene Füße.
Empfiehlt daher einem jeden, der

im **Nassen** arbeitet, das

Riesenlager
meiner bewährten guten pommer.
Halb-, Dreiviertel-, Jagd- und
Kniestiefel vom besten Ma-
terial und fester

Nur 38 Marlesgrube 38.

Quartals - Versammlung

der
Schweine-Versicherungsgilde

Vorstadt St. Gertrud
am Sonntag den 8. Oktober

abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn Gloe,
„Louisenlust“:

Tag 8 = Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1903.
2. Wahl eines Vorators.
3. Verschiedenes.
4. Entgegennahme der Beiträge.

Der Vorstand.

**Zentral-Verband deutscher
Brauereiarbeiter!**
(Satzstelle Lübeck)

**Mitglieder-
Versammlung**

am Sonntag den 8. Oktober

nachmittags 3 Uhr
im Vereinshause, Johannisstr. 50/52
NB. Vortrag über die Gewerkschafts-
bewegung.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 8. Oktober 1903.
Gespielt des Stadttheaters.
Einmalige Aufführung.

Der Wasserschmied.
Komische Oper von Bortzing.
Billetvorverkauf bei Otto Borchert, Dre-
falt und Kaibel.

Anfang 7^{1/2} Uhr.